29. Jahrgang. Dienstag, 30. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16180

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Der Ertrag der Zölle.

Unter den Einnahmeposten des neuen Reichshaushalts-Etats für 1887/88 verdient als der wichtigste der Ertrag der Zölle eine besondere Beachtung. Die Einnahmen aus den Zöllen sind für das neue Etatsjahr um 55 000 Mk. niedriger als für das Etatsjahr 1886/87 veranschlagt worden. Dieser Anschlag stützt sich auf das Erträgniß, welches die Zölle im laufenden Etatsjahr bis Ende September geliefert haben. Man hatte für den Etat des laufenden Jahres den Zollertrag auf 265 300 000 Mk. veranschlagt, d. h. um rund 30 300 000 Mk. höher, als sich die Brutto-Einnahme im letzten Etatsjahr 1885/86 wirklich gestellt hat. Der Gang der Zolleinnahmen in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. beweist nun aber, daß man bei dem vorjährigen Ansatze viel zu hoch gegriffen hat. In der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres hat sich der Ertrag nicht, wie es dem Etatsanschlage entsprechen würde, um rund 15 Mill. Mk., sondern nur um 5 983 473 Mk. gehoben, d. h. die im vorigen Jahre neu beschlossenen Zölle haben in diesem Jahre wenig mehr als ein Drittel des Betrages geliefert, welchen man nach dem Etatsansatze von ihnen zu ziehen hoffte.

Auf Grund dieses nichts weniger als günstigen Ergebnisses will die Reichsregierung bei dem Ansatze im neuen Etat mit ganz besonderer Vorsicht verfahren und stellt deßhalb sogar im neuen Etat einen geringeren Betrag ein, als im laufenden Etat angenommen war.

Es wiederholt sich mithin nach der Zolltarif-Revision von 1885 derselbe Vorgang, welcher sich nach der Tarif-Reform von 1879 abgespielt hat. Man hatte damals von vornherein den Ertrag der neuen Zollsätze viel zu hoch veranschlagt und mußte nach dem Mißerfolge im Jahre 1881/82 sich bequemen, den Etatsansatz gegen das Vorjahr um 1 783 850 Mk. herabzusetzen. Auch der wirkliche Ertrag des neuen Zolltarifs hat in der Periode von 1881 bis 1884 keineswegs die darangeknüpften großen finanziellen Erwartungen bestätigt. Die Brutto-Einnahme betrug im Etatsjahre 1881/82 [illegible] Millionen Mk., stieg 1882/83 auf 209,2 Mill. Mark, um 1883/84 wieder auf 208,2 Mill. Mk. zu sinken. In der Netto-Einnahme ist die Steigerung noch geringer, weil inzwischen die Erhebungskosten eine sehr beträchtliche Zunahme (von 12 178 620 Mark auf 17 432 620 Mk.) erfahren hatten. Der Netto-Ertrag der Zölle stieg demgemäß von 183,5 Millionen Mark in 1881/82 nur auf 190,8 Mill. Mark in 1882/83 und sank sofort in 1883/84 wieder auf 189,7 Mill. Mk.

Wie es scheint, macht sich die Reichsregierung auch nach den Zollerhöhungen des vergangenen Jahres im bevorstehenden Etatsjahre doch wieder darauf gefaßt, daß die wirklichen Einnahmen dauernd weit hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen zurückbleiben. Indessen ist betreffs des neuen Etats doch zweierlei zu bedenken. Einmal können die Zolleinnahmen in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres noch durchaus keinen sicheren Anhalt für die fernere Ergiebigkeit des jetzt bestehenden Zolltarifs bieten. Die großen Mehreinfuhren von gewissen Artikeln (namentlich Getreide, Holz, Spirituosen, Champagner ꝛc.), welche im Jahre 1885 im Hinblick auf die bevorstehenden beträchtlichen Zollerhöhungen stattfanden, üben ihren Einfluß bis in dieses Jahr hinein, so daß das Erträgniß der Monate April-September keineswegs als ein normales anzusehen ist.

Sodann ist zu beachten, daß unter dem Einfluß zweier aufeinander folgender günstiger Ernten die Getreideeinfuhr in Deutschland ungewöhnlich zusammengeschrumpft ist; in dem Halbjahr April-September macht der Getreideimport 1886 noch nicht die Hälfte der Einfuhr im gleichen Semester früherer Jahre aus. Nun kommt aber für das Erträgniß aus den Getreidezöllen im Etatsjahre 1887/88 nicht sowohl Ernte und Einfuhr von 1886, als Ernte und Einfuhr von 1887 in Betracht, über welche heute doch Niemand eine Voraussagung wagen kann.

Der Voranschlag für das neue Etatsjahr beruht also in diesem wichtigen Punkte auf einem durchaus schwankenden Factor. Bei den hohen Sätzen, auf welche die Getreidezölle durch die vorjährige Tarifrevision gebracht worden sind, kann es gar nicht überraschen, wenn dieselben in dem einen Jahr bei günstiger Ernte nur 20 Mill. Mk., im folgenden Jahre aber bei ungünstiger Ernte, welche zur Deckung des Consums eine große Einfuhr nöthig macht, 50—60 Mill. Mk. für die Reichskasse abwerfen. Hohe Getreidezölle haben eben, abgesehen von ihrer wirthschaftlichen Schädlichkeit, auch finanziell den großen Nachtheil, daß sie die Vorausberechnung der Einnahmen in einem großen Reiche vollständig unsicher machen.

Zum ersten Mal wird sich der Reichstag jetzt vor eine gründliche Prüfung dieser Frage gestellt sehen.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 29. November. Wenn von angeblich officiöser Seite angekündigt wird, es sei noch nicht bestimmt, ob Fürst Bismarck zur Berathung zur Militärvorlage hier eintreffen werde, gleichzeitig aber behauptet wird, es sei gar kein Grund einzusehen, weshalb das Gesetz nicht schon vor Weihnachten endgiltig beschlossen werden könne, so besteht zwischen diesen beiden Bemerkungen ein innerer Widerspruch. Es liegt auf der Hand, daß die Commission, welche der Reichstag mit der Berathung der Vorlage beauftragt, vor Allem das Bedürfniß empfinden wird, etwas eingehendere Aufschlüsse über die wirkliche Lage zu erhalten, als in den Andeutungen der Thronrede und der Begründung der Vorlage enthalten sind. Wenn der Reichskanzler wirklich erheblichen Werth darauf legt, daß das Gesetz möglichst bald votirt wird, so sollte man erwarten, daß er dieses Verlangen auf andere Weise zu erkennen gäbe, als durch Auslassungen in der Presse, die durch die Form, in der sie auftreten, ein besonderes Vertrauen nicht in Anspruch nehmen können.

— Im Widerspruch mit den bisherigen Meldungen, daß der Sohn des Exministers v. Varnbühler zum hiesigen Gesandten Württemberg's bestimmt sei, meldet jetzt das „Deutsche Tageblatt", die diplomatische Vertretung werde dem früheren Militärbevollmächtigten Graf v. Zeppelin übertragen, während Staatsrath v. Schmid zum stimmführenden Bevollmächtigten Württembergs im Bundesrath bestellt werde.

* **Berlin**, 29. November. Gestern Vormittag fand im Wintergarten des Centralhotels Vormittags 11 Uhr eine Versammlung der freisinnigen Wähler des ersten Berliner Reichstags-Wahlkreises statt, wie sie während der gegenwärtigen Wahlbewegung in diesem Wahlkreise noch nicht gesehen worden ist, denn der mächtige Garten war thatsächlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Anwesend waren die Abgeordneten Eugen Richter, v. Stauffenberg, Dr. Möller, Albert Träger, Max Hirsch, Knörcke, Klotz und Andere. Es sprachen zunächst unter stürmischem, ungetheiltem Beifall die Abgeordneten Richter und v. Stauffenberg, indem sie mit kurzen Worten des Verlustes gedachten, den der Wahlkreis durch den Tod Ludwig Löwes erlitten, und die Mahnung an die Wähler richteten, die Hochburg der Freiheit, den ersten Wahlkreis Berlins, nicht verloren gehen zu lassen und zu verhindern, daß die Stadt der Toleranz, die Stadt Friedrichs des Großen, die Stadt, in der Moses Mendelssohn gewirkt, einen Antisemiten in den Reichstag schicke. Nach ihnen sprach Albert Träger, welcher in kurzer, aber begeisterter Weise die Candidatur des „alten Klotz" ebenfalls empfahl. Daran schloß sich eine Discussion, an welcher sich die Socialisten Stadtverordneter Görcki und Dr. Lüttgenau betheiligten. Es kam jedoch zu keiner Ruhestörung.

△ **[Choleramaßregeln.]** Nach einer höheren Anordnung sollen in den Landestheilen, welche von der Cholera-Gefahr bedroht sind, auch die Militärbehörden an ihrer Stelle zur Abwehr der Gefahr Vorkehrungen treffen. Hierauf ist wohl die Thatsache zu beziehen, daß in Ratibor bei dem dort garnisonirenden Infanterie-Regiment der Stabsarzt vor den Offizieren, Unteroffizieren und Gefreiten einen informirenden Vortrag über die Anzeichen, unter denen die Cholera auftritt, über die Schutzmaßregeln gegen Ansteckung und über Behandlung der Cholerakranken gehalten hat.

* **[Der Verzicht auf neue Steuerprojecte.]** Merkwürdiger Weise wird gerade von nationalliberaler Seite die Erklärung der Thronrede, mit Rücksicht auf die früheren Beschlüsse des Reichstags verzichte der Kaiser darauf, die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Steuerreform bezw. neuer Steuern von neuem zur Geltung zu bringen, d. h. Vorschläge über die Deckung derjenigen Ausgaben zu machen, welche durch die Militärvorlage und die weiteren Vorschläge des Etats herbeigeführt werden sollen, als nicht recht ernst gemeint bezeichnet und angedeutet, die Regierung sei allerdings im Besitz eines neuen Steuerplans, den sie nur zur Zeit noch nicht verrathen wolle. Wahrscheinlich soll damit gewartet werden, bis die Eventualität einer sofortigen Auflösung des Reichstags beseitigt ist.

* **[Das Septennat und die Conservativen.]** Die „Conservative Correspondenz" hält hinsichtlich des Septennats die Versicherung für nöthig, daß die deutsche conservative Partei, wenn sie das beste als zur Zeit unerreichbar erkennt, auch das erreichbare minder Gute, ohne Ranküne und als Glied in der Reihe, durchkämpfen hilft. Daran hätte Niemand gezweifelt, daß die Rechte, wenn sie das Aeternat nicht erhält, sich mit dem Septennat begnügt, obwohl „Reichsbote" und „Kreuzzeitung" versicherten, besser als das Septennat sei die jährliche Bewilligung der Präsenzziffer.

* **[Zu dem Duellantrag Reichensperger]** macht die „Volksztg." folgende Bemerkung: „Wir halten es nicht mit der Würde der Gesetzgebung für vereinbar, einen Strafgesetzparagraphen gegen das amerikanische Duell zu erlassen, so lange dasselbe thatsächlich noch nie und nirgends vorgekommen ist und nach verständigem Ermessen auch niemals vorkommen wird. Eher könnten wir uns damit befreunden, wenn Herr Reichensperger die Reichsregierung aufforderte, dem unwürdigen Duellunfug nachdrücklich „sowohl auf autoritativem Wege, als durch disciplinare und strafgerichtliche Repression entgegenzuwirken". Wir fürchten nur, daß diese platonische Resolution sich als ein Strohhalm erweisen wird. Gegen das Duellunwesen sind die Sitten stärker, als das Gesetz; seine letzte Stunde wird erst dann geschlagen haben, wenn die gute Gesellschaft, wie in England, jeden Duellanten halb als Narren und halb als Verbrecher von sich ausschließt." Auch wir halten den Antrag bezüglich des amerikanischen Duells für einen Schlag in die Luft. Wir vermögen nicht an die Existenz dieser Duellform zu glauben; das „amerikanische" Duell kommt wohl in Gerstäcker'schen Romanen und in sagenhaften Gerüchten, nicht aber in Wirklichkeit vor, am allerwenigsten in Amerika selbst.

* **[Ueber das Religionsbekenntniß der Einwohner Preußens]** entnehmen wir der „Stat. Corr." folgende auf der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1885 beruhende Angaben:

Unter der ortsanwesenden Bevölkerung befanden sich 18 243 587 Evangelische, 9 621 624 Katholiken, 83 020 sonstige Christen, 366 543 Juden und 155 Bekenner anderer Religionen; bei 3529 Personen war das Religionsbekenntniß nicht zu ermitteln. Die Evangelischen machten von der Gesammtbevölkerung 64,42 Proc., die Katholiken 33,97 Proc., die sonstigen Christen 0,30, die Juden 1,30 Proc. aus. Für die Volkszählung von 1880 war die Zahl der Evangelischen auf 17 645 46[illegible], die der Katholiken auf 9 205 136, die der Juden auf 363 790 und die der Bekenner sonstiger Religionen auf 42 517 angegeben; es hätten sich danach vermehrt die Evangelischen um 598 125, die Katholiken um 416 488 und die Juden um 2753. Es sind aber dieses Mal mehrere Religionssecten, die früher zu den Evangelischen gezählt sind, den sonstigen Christen zugezählt, wie die Mennoniten und Herrenhuter; ferner sind die Griechisch-Katholischen nicht aus den Katholiken ausgesondert. Macht man die Zahlen einigermaßen vergleichsfähig, so findet man, daß sich von 1880 bis 1885 vermehrt haben die Evangelischen um 3,49 Proc., die Katholiken um 4,51 Proc. und die Juden um 0,76 Procent. Man ersieht hieraus, daß die Katholiken sich bedeutend stärker vermehrt haben, als die Evangelischen, und daß die Juden hinter den Anhängern der christlichen Religion ganz erheblich zurückgeblieben sind.

* **[Zum Landesverrathsprozeß Prohl.]** Der „Reichsbote" verurtheilt anläßlich des Prozesses Prohl sehr stark dessen Verrätherei, nennt das „Kieler Tageblatt", bei dem Prohl als Redacteur angestellt war, eine „mittelparteiliche Zeitung", die sich des Vertrauens der Regierung erfreut habe; und doch habe er diese um einen Judaslohn und, wie es scheine, ohne große Gewissensvorwürfe jahrelang schmählich hintergangen. „Das ist ein Abgrund" — sagt das fromme Blatt — „an dem es nichts zu beschönigen giebt, und der schwer auf der Seele der Mitwelt brennen sollte." Dazu sagt die „Kieler Ztg.":

„Gegen diese Beobachtung ist auch von unserem Standpunkte nichts einzuwenden, nur scheint es uns etwas irreleitend, das „Kieler Tageblatt", bei welchem Pohl beschäftigt war, als ein mittelparteiliches Organ zu bezeichnen; es ist ein conservatives Organ und in ihm kommt auch genau jene conservative orthodoxe Richtung zum Ausdruck, welche in dem Organ des Herrn Hofpredigers Stöcker vertreten wird."

* **[Polizeiliche Vernehmung.]** Ueber die Befugniß der Polizeibehörden, Zwangsmittel gegen solche Personen anzuwenden, welche einer ihnen zugegangenen Vorladung zu polizeilichen Vernehmungen in Untersuchungssachen keine Folge leisten, hat jetzt auch Regierungspräsident Handjery in Liegnitz eine Verfügung erlassen. In derselben heißt es:

Wenngleich nach §§ 50 und 69 der Strafprozeß-Ordnung vom 1. Februar 1877 nur die Gerichte zur Erzwingung der Abgabe eines Zeugnisses befugt sind, so sind doch die Polizeibehörden berechtigt, diejenigen, welche trotz der Aufforderung sich weigern sich persönlich zur Vernehmung einzufinden, nothwendigen Falles durch körperlichen Zwang (Sistirung) gestellen zu lassen. Dabei handelt es sich nicht um eine Verhaftung oder vorläufige Ergreifung einer verdächtigen Person, wofür die §§ 112 ff. der Strafprozeß-Ordnung und das Gesetz vom 12. Februar 1850 (Ges.-S. S. 45) beschränkende Bedingungen festsetzen, sondern lediglich um eine zwangsweise Gestellung, und zu deren Ausführung sind die Polizeibehörden in Handhabung der

---

10)

Lelia Rubien. (Nachdruck verboten.)

Von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Als die junge Frau ins Zimmer zurück trat, stand sie lange regungslos vor ihrem Schreibtische. Vor ihr lag das Zeitungsblatt, welches ihre erste, selbstgeschaffene Arbeit enthielt. Sie wandte sich davon ab, legte es hastig zusammen und verbarg es in einem Winkel ihres Schreibtisches. Dann betrachtete sie starr das Bild ihres Gemahls, welches über demselben hing, und eine Thräne nach der anderen rieselte langsam über ihre Wangen.

Es hatte doch wohl viel an ihr selbst gelegen, daß der Mann dort oben, der ihr einst an der Bucht des atlantischen Meeres so heiß seine Liebe gestanden, hier sein Herz einer Andern zugewandt! Wie lebhaft stand der Augenblick vor ihrer Seele — wie unvergessen! Das Meer rauschte, durchleuchtet von lichtem Sonnengold, seine weichen, poesievollen Lieder — und sie, die Waise, hatte eine Heimath gefunden. Wie eine himmlische Erleuchtung war das Glück über sie gekommen, das langentbehrte, heißersehnte.

Und dann, als er sie in seine nordische Heimath brachte — wie hatte sie da sich bemüht, dankbar zu bleiben. Keine Thräne der Sehnsucht hatte ihre Wimper gefeuchtet, wenn sie an langen einsamen Herbsttagen über die öde Fläche sah, um die ein undurchdringlicher Nebel seine feuchten Gewänder gelegt. Sie war ja bei ihm, seine Arme schützten sie, der Himmel seiner Liebe breitete sich wolkenlos über ihr Leben — was sollte sie?

Ueber ihr thränenfeuchtes Angesicht zog jetzt ein verklärter Glanz. Aber der Glanz wich, ihre beiden Hände preßten sich auf eine wunde Stelle des Herzens.

Melanie! Sie hat er geliebt — nicht mich! Sie mit den goldenen schimmernden Locken und den sanften Taubenaugen. Schon als sie ihm zum ersten Mal entgegentrat, war es mir, als ob sein Arm zitterte, auf dem meine Hand lag. Und als sie damals die Lieder sang, die er so liebte, diese tiefen sehnsüchtigen Liebeslieder, bei denen er mich vergaß, da war es mir, als ob ich keine Kraft mehr habe, ihn glücklich zu machen, als sei alles, alles zu spät!

Ich nahm Unterricht und lernte, ich wollte gelehrt sein wie sie, nicht sein kleines, reizendes Mädchen, wie er mich kosend nannte, ich wollte geliebt sein wie Melanie, mit Kopf, Herz und Seele.

War es nicht recht, daß ich es begehrte?

War es selbstisch, unliebenswürdig und hart?

War Melanies Gemahl besser, der dem Spiel zusah und sich zu freuen schien, daß sie glücklich waren? Oder bemerkte er es nicht?

O, die elenden, langen, qualvollen Stunden! Wie waren sie dazu angethan, das arme, kindische Herz zu zerfleischen, so daß es keinen Frieden mehr finden konnte.

Tausendmal wollte ich mich zu seinen Füßen werfen, ihn anflehen, mich zu lieben, nicht Melanie, nur mich — mich — ich wollte seine Sklavin sein, ich wollte — Aber dann bäumte sich ein Etwas in mir auf und hielt mich zurück. Das Etwas wuchs, wurde zum selbstbewußten Stolze.

Die einst so schüchterne Lelia ging jetzt mit großen Schritten im Zimmer hin und her und hatte die Gegenwart ganz vergessen.

„Das kleine Mädchen war indessen Mutter geworden", sagte sie laut, so laut, als könne es der Mann dort oben auf dem Bilde noch hören, „sie war Mutter geworden und der Vater des Kindes liebte eine Andere! Freilich, damals wußte ich es noch nicht, es war mir nur, als hätte sich über mein stilles Glück ein Schleier gebreitet, durch den kein einziger Sonnenstrahl mehr dringen wollte."

Sie war in das Sopha gesunken und faltete krampfhaft ihre Hände.

„O ich danke Dir, mein Gott, daß Du mich im Dunkel ließest bis zu seiner Todesstunde; daß ich nicht mehr in sein Angesicht zu schauen brauchte, nachdem ich wußte, daß er mich verrathen hatte; daß ich das Geheimniß still in mir bewahren und seinen Namen geachtet tragen darf vor der Welt und vor seiner Tochter. — Wozu weinen?

Sie wischte die Thränen fort, die unaufhaltsam über ihr Antlitz strömten, und ging an ihren Schreibtisch.

„Frau v. Labinow hatte Recht — keinen Wunsch mehr für sich selbst — gar keinen — und dann bietet die Welt noch Freuden."

Als ihre Tante mit der Kleinen eine Stunde später in das Zimmer trat, saß Lelia und schrieb.

* * *

Am nächsten Familienabende bei Frau Andersen ging es ganz besonders lebhaft zu. Man discutirte über gewisse Legenden im Monatsblatt, von welchen man wissen wollte, daß eine Dame die Verfasserin sei.

Frau v. Labinow konnte sich in ihrer lebhaften Art nicht genug über das feine Verständniß begeistern, mit welchem die Sagen aufgefaßt und wiedergegeben waren, und meinte, die Verfasserin müsse fast noch mehr Herz als Geist besitzen.

„Das Schöne bleibt eben doch immer die Wahrheit, die allereinfachste Wahrheit", sagte Gregor, indem er das Blatt Velten reichte und ihn auf eine ganz eigenartig aufgefaßte Stelle aufmerksam machte.

„Goethe meint irgendwo, es ärgere die Menschen, daß die Wahrheit so einfach sei", sagte dieser, indem er das Blatt in den Händen hielt und zu Lelia hinübersah, die, eifrig mit ihrer Stickerei beschäftigt, an der Unterhaltung nicht Theil genommen hatte.

Er betrachtete eine Weile ihr bleiches Gesicht, auf welches sich die langen Wimpern tief gesenkt hatten. Er konnte es nicht begreifen, daß bei ihr gerade diese heimathlichen Klänge kein Echo gefunden, oder daß sie doch nur mit Carla, die neben ihr saß, ihre Meinung austauschte.

Desto lauter gab das junge Mädchen seine Begeisterung kund, und da ihre Aussprüche Velten durchaus sympathisch waren, so setzte er sich neben sie und ging mit ihr die Stelle durch, die Gregor ihm so besonders angepriesen hatte.

Melanie, welche sich in einem Strom von Phrasen ergangen, um Velten, den sie mit ihrer besonderen Gunst überschüttete, zu imponiren, sagte jetzt mit der unschuldigsten Miene von der Welt und dem allersanftesten Flüstern ihrer Stimme: „Wie schade, Lelia, daß Du so wenig Interesse für Musik und Poesie hast; diese Legenden, Kinder Deines Vaterlandes, sollten Dich eigentlich am meisten ansprechen. Du hast sie wohl nicht einmal gelesen?"

Lelia hob ihre Augen ruhig in die Höhe, die Nadelstiche verwundeten nicht mehr. Es hatte eine Zeit gegeben, wo sie dieselben schmerzlicher empfunden, aber sie hatten auch ihren Muth gehoben und ihre Kraft gestählt.

„Glaubst Du, daß das Interesse in Worten der Bewunderung besteht, Melanie?" fragte sie. „Ich habe die Legenden gelesen, aber aus Gründen, die nicht hierher gehören, maße ich mir kein Urtheil an. Wenn der Werth einer Dichtung aber in dem Grad der Wirkung zu erkennen ist, die sie auf das Gefühl ausübt, so denke ich, kann die Verfasserin zufrieden sein."

Melanie gab keine Antwort, sondern lieh ihr Ohr Velten, der noch immer in ein Gespräch mit Carla vertieft war.

Frau v. Labinow drückte Lelia verstohlen die Hand, und als ihre Augen denen ihres Sohnes begegneten, bemerkte sie, daß auch er in Gedanken versunken die junge Frau betrachtete und vielleicht ihre Worte mit ihrer äußeren Erscheinung in Einklang zu bringen versuchte.

Es war etwas Räthselhaftes in diesen dunklen Augen, um den weichen Saum der nur leicht geschlossenen Lippen, welches beide eigenthümlich berührte. Sie hatten sie schon mit der Königspalme verglichen, die sie jüngst im Treibhause eines reichen Fremden bewundert und die so heimwehkrank ihre breiten Blätter zu Boden neigte. Statt ihre Riesenkrone stolz zum blauen Aether zu heben und, von feuchter Meeresluft umkost, dem Geflüster der Wellen zu lauschen, zwang man die Poesie ihres Seins zwischen enge, erstickende Wände und ließ die Sehnsucht sie langsam verzehren.

Auch jetzt drängte sich Gregor der Vergleich auf, als sich Lelia erhob und leise mit etwas geneigtem Kopfe in das Nebenzimmer ging. Und als sie denselben dann zur Seite bog, war es ihm, als habe er diese Frau schon einmal gesehen, es stieg etwas ganz Eigenthümliches in ihm auf. Wo waren denn seine Gedanken gewesen? Ja gewiß — sie war dieselbe kleine verschleierte Dame, die damals so regungslos in der Ecke des Redactionszimmers gesessen und mit so weicher, sanfter Stimme gesprochen hatte. Keine Andere als sie, das war ihm jetzt sonnenklar, konnte die Verfasserin der Legenden sein, für deren Sprache er so schnell Verständniß und Ausdruck im eigenen Herzen gefunden hatte.

Und ohne sich Rechenschaft abzulegen von dem, was er that, folgte er ihr. (Forts. f.)

ihnen übertragenen Executivgewalt (§ 20 des Polizeigesetzes vom 11. März 1850) durchaus berechtigt. Mit dieser Annahme stehen auch die Bestimmungen des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 über die Zwangsbefugnisse der Polizeibehörden bei Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt — wonach unmittelbarer Zwang nur angewendet werden darf, wenn die Anordnung ohne einen solchen unausführbar ist — nicht im Widerspruch. Daher ist — wie übrigens seitens des früheren Ober-Tribunals und des Reichsgerichts wiederholt entschieden worden ist — ein Zeuge oder Angeschuldigter oder sonst zur Vernehmung Vorgeladener einer polizeilichen Citation bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln Folge zu leisten gehalten. (Vergl. die Entscheidung des Ober-Tribunals vom 25. März 1870, Oppenhoff Rechtsprechung Band 11, Seite 198, desgleichen das Erkenntniß des Reichsgerichts vom 23. März 1880, Min.-Bl. für die innere Verwaltung 1880, Seite 234.)

Zur Abgabe eines Zeugnisses vor einer Polizeibehörde kann also auch nach Obigem Niemand gezwungen werden. Der Sistirte hat das Recht, seine Aussage der Polizei gegenüber zu verweigern.

* [Die Colonie San Feliciano in Südbrasilien.] Daß man dort, wo man sich über die Verhältnisse der Colonie San Feliciano in Südbrasilien genau zu unterrichten in der Lage ist, die Erwerbung der Colonie durch die Gesellschaft „Hermann" für eine günstige und aussichtsvolle hält, geht daraus hervor, daß, wie der „Hamb. Corr." hört, neuerdings Zeichnungen von Actien der Gesellschaft auch aus San Laurenço eingelaufen sind.

* [Aus Deutsch-Ostafrika.] Die Station der ostafrikanischen Gesellschaft in Sima in Usagara ist durch den Tod des Gartentechnikers Schmidt und die Berufung des Lieutenants v. Wittich nach Zanzibar vorläufig verwaist. In Folge von Differenzen mit dem Generalbevollmächtigten, Baumeister Hörnecke, ist Lieutenant v. Wittich dem Vernehmen nach in den Dienst des Capitäns Rabenhorst bez. von dessen Auftraggebern für Witu getreten.

* [Telegraphische Verbindung mit Westafrika.] Das unterseeische Kabel, welches im Monat September der ganzen Küste Westafrika's entlang bis nach San Paolo de Loanda (9° südl. Br., 13° östl. Länge) gelegt worden ist, erleichtert die Verbindung zwischen Europa und dem bisher etwas vernachlässigten Westafrika in hohem Maße. Das Kabel berührt englische, französische und portugiesische Besitzungen; es geht von Cadix aus und berührt folgende Stationen über Madeira hinaus: St. Vincent, Cap Verde, Bolama, Grand Bassam, Porto Novo, Gabun, San Thomas Principe und dann sofort Loanda. Wenn auch die deutschen Besitzungen Togogebiet und Kamerun nicht von dem Kabel berührt werden, so kann man die nächsten Stationen, z. B. Gabun, doch leicht erreichen. Bisher war Madeira die letzte durch Kabel mit Europa verbundene Stelle.

Aus Schlesien, 26. Novbr., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im Gegensatz zu den über die Zunahme des Polonismus in Oberschlesien verbreiteten Nachrichten wird dem „Oberschl. Anz." aus dem Rosenberger Kreise gemeldet, daß sich bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen eine Zunahme des Gebrauchs der deutschen Sprache seitens der jüngeren Landbevölkerung ganz deutlich zeigt. Die Fälle sind nicht selten, daß Dolmetscher, welche die Uebertragung der von den Eltern gegebenen Antworten besorgt haben, von den jüngeren Leuten, an die sie sich mit polnischen Fragen wenden, deutsche Antworten erhalten. Meist geben die jungen Leute schon bei den Fragen nach den Personalien zu verstehen, daß sie der Verhandlung in deutscher Sprache folgen können, und zwar ist das nicht allein bei den jungen Männern, sondern auch bei den Mädchen der Fall. Wenn einzelne Dörfer eine Ausnahme machen, so liegt das an besonderen Umständen, die sich leicht beseitigen lassen.

V Flensburg, 28. Novbr. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, gegen den Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Seeleute eine ablehnende Stellung einzunehmen. Die Kammer ist der Ansicht, daß ein Bedürfniß für das Gesetz nicht anzuerkennen sei, weil, abgesehen von der schon jetzt bestehenden gesetzlichen Verpflichtung des Rheders zur drei- bezw. sechsmonatlichen Unterhaltung der Schiffsbesatzung in Krankheitsfällen, fast überall Krankenkassen und ähnliche Einrichtungen vorhanden seien, welche dem Seemann Gelegenheit bieten, unter Hilfe der Rheder und gegen eine verhältnißmäßig geringe Beisteuer eine Versicherung für eintretende Invalidität zu erlangen. — Hierzu komme als weiterer Grund gegen das Gesetz, daß die Rhederei sich zur Zeit in so schlechter Lage befinde, daß es ihr ohne ernstliche Gefährdung ihrer Existenz nicht möglich sei, die ihr zugedachten großen Lasten zu tragen, und daß zudem der Umfang dieser Lasten in ihrer vollen Tragweite sich gar nicht mit Sicherheit übersehen lasse, mit großer Wahrscheinlichkeit aber anzunehmen sei, daß derselbe sich mit der Zeit weit größer erweisen werde, als angenommen werde.

München, 26. Nov. [Die Tilgung der Schulden Ludwigs II.] Bairische Zeitungen meldeten vor einigen Tagen, es seien bereits 2½ Mill. Mk. zur Tilgung der Schulden des verstorbenen Königs verwandt worden. Es wurde hinzugefügt, daß nach dem jetzt endgiltig festgestellten Tilgungsplan die ganze Schuldsumme in sechs Jahren zurückbezahlt sein würde. Diese Nachricht — schreibt man der „K. Z." — ist in dieser Form unrichtig, insofern nämlich trotz aller Sparsamkeit und aller Einschränkungen, die doch auch ihre Grenzen haben, die Gesammttilgung nicht viel weniger als vierzehn Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Schuldenlast betrug beim Tode Ludwigs II. etwas über 14 Mill. Mk., von denen bisher zur Befriedigung der dringendsten Forderungen, und zwar aus dem Vermögen des Königs Otto, 2 Mill. getilgt sind. Wenn man berücksichtigt, daß sämmtliche kleinere Gläubiger durch Verträge gebunden sind und bis zum 2. Januar k. J. vollauf befriedigt sein werden, so läßt sich nicht leugnen, daß die Schuldenregelung einen sehr raschen und günstigen Verlauf genommen hat. Als einzige Gläubiger verbleiben mit dem nächsten Jahre noch drei Banken — Bairische Hypotheken- und Wechselbank, Boden-Creditbank und Königliche Bank —, welche als Sicherheit für die bei ihnen aufgenommenen Anlehen Hypothek auf die Schlösser des verstorbenen Königs erhalten haben. Die zur weiteren Schuldentilgung zu verwendenden Ersparnisse aus der königlichen Civilliste werden auf jährlich 1 080 000 Mk. beziffert. Die prinzliche Apanage des jetzigen Königs Otto ist, seit dessen Unterhalt aus der Civilliste bestritten wird, in Wegfall gekommen. Während der Unterhalt des Königs und die Hofhaltung bisher aus einer gemeinschaftlichen Hof- und Cabinetskasse bestritten wurden, soll mit dem 1. Januar insofern eine Aenderung eintreten, als eine besondere Cabinetskasse die thatsächlich sehr geringen Bedürfnisse des Königs Otto befriedigen, eine besondere Hofkasse dagegen den sehr bedeutenden und ohne Verminderung des berechtigten Glanzes nicht wohl einzuschränkenden Anforderungen der Hofhaltung (Instandhaltung der Schlösser, Marställe, Theaterzuschuß u. s. w.) Genüge leisten wird. Der Prinzregent bezieht nach wie vor außer der Apanage bloß sein mäßiges Einkommen von 400 000 Mk. In noch späterem Lebensalter als unser Kaiser zur Regierung gelangt, hat sich der schlichte Mann eben so wenig wie dieser von einem liebgewordenen, obwohl bescheidenen Wohnsitz trennen mögen und demnach, anstatt in die gegenüberliegende Residenz überzusiedeln, seine Wohnung im ehemals Leuchtenbergschen Palast am Odeonsplatz beibehalten. Eine Aenderung wird bloß insofern eintreten, als sein ältester Sohn, Prinz Ludwig, der bisher das erste Stockwerk des Leuchtenbergschen Palastes bewohnte, im Januar jenen schon ursprünglich für den jeweiligen Kronprinzen bestimmten Wittelsbacher Palast beziehen wird, wo unter dem verstorbenen König die wenigen Hoffeste stattzufinden pflegten.

England.

Dublin, 28. Novbr. Die Stadt Sligo ist von zahlreichen Militär- und Polizeimannschaften besetzt. In Folge des Verbots des Vicekönigs fand die beabsichtigte nationalistische Versammlung nicht in Sligo statt; dieselbe war aber insgeheim in einem Dorfe nächst der Stadt vorbereitet worden und wurde daselbst abgehalten. Die Parlamentsmitglieder O'Brien und Kelly hielten Reden, in welchen sie unter heftigen Vorwürfen gegen die Regierung die Absicht aussprachen, die Bewegung im Gange zu erhalten. Es waren nur wenig Polizeimannschaften gegenwärtig. (W. T.)

Das Gibraltar Ostasiens.

Der Ingenieurgeneral Sir Andrew Clarke tritt in der „Pall Mall Gazette" für die dauernde Annexion Port Hamilton's ein. Er sagt: „Port Hamilton mag keine vollkommene Station sein, aber seine geographische Lage ist fast ein Ideal. Es besitzt große natürliche Vorzüge und ist viel leichter zu vertheidigen als Gibraltar, Malta oder Hongkong. Wenige Torpedos und moderne Geschütze können Port Hamilton gegen jeden Angriff schützen. Die Kosten würden geringer sein als der Schaden, den ein feindlicher Kreuzer in einigen Tagen anrichten könnte. Das stetige Wachsthum der russischen Marine im nördlichen Theile des stillen Oceans ist ein Factor, den wir in Rücksicht ziehen müssen. Es bildet eine Drohung, welche die australischen Colonien wohl erkennen. Diese Colonien bieten alles auf, um sich in Vertheidigungszustand zu setzen. Gegen Vladivostock bildet Port Hamilton den wichtigsten vorgeschobenen Posten für Brisbane, Sydney und Melbourne. Sieht man aber ab von der gegenwärtigen Bedeutung des Hafens, so wird dieselbe erst recht zu Tage treten, sobald die canadische Pacificbahn vollendet ist, neue Handelswege geschaffen und dem britischen Reiche neue Hilfsquellen eröffnet hat. Diese Zeit ist nicht entfernt, und an die Marine können neue Anforderungen nur dann gestellt werden, wenn wir einen befestigten Hafen in chinesischen Gewässern besitzen. Es giebt keinen anderen Hafen außer Port Hamilton, welcher den zu stellenden Anforderungen entspricht."

Die Admiralität ist von Vice-Admiral Hamilton, dem Höchstcommandirenden in den chinesischen Gewässern, benachrichtigt worden, daß, wenn Port Hamilton von England behalten werden soll, drei Forts zu errichten sind und eine Garnison von 3000 Mann auf den Inseln gehalten werden müsse.

Italien.

* **[Leo XIII. und das Garantiegesetz.]** Aus Rom wird dem „Ham. Corr." unterm 23. d. Mts. geschrieben:

„Die Richtigkeit der vom „Fanfulla" veröffentlichten Nachricht, Leo XIII. habe den Kaiser Franz Joseph brieflich ersucht, der italienischen Regierung vorzuhalten, sie möge das Garantiegesetz besser aufrechterhalten, weil er sonst genöthigt werden würde, Rom und Italien zu verlassen, wird im Auswärtigen Amte bezweifelt; dagegen wurde bestätigt, daß der Pontifex in den letzten Monaten nicht weniger als drei Proteste durch die Nuntien den Mächten hat überreichen lassen, in welchen schwere Beschuldigungen gegen die Regierung enthalten seien. Keine Macht hat der italienischen Regierung in Folge dieser Proteste eine Vorhaltung gemacht, dieselben sind also ad acta gelegt worden."

Rußland.

* **Aus Odessa** wird der „Daily News" geschrieben: Zornige Bemerkungen über das ganze Vorgehen des Generals Kaulbars in Bulgarien werden allerseits laut. Ein russischer General, der im letzten türkischen Kriege ein hohes Commando führte, erklärte mir gegenüber, er sei der Ansicht, daß das gegenwärtige bulgarische Intermezzo Rußland in eine demüthigendere Lage als je versetzt habe. „Die bitterste Pille", fügte der General hinzu, „ist, daß wir von einer solchen Macht, wie Oesterreich, straflos bedroht worden sind."

Asien.

Chindwin, 24. November. Major Symonds hat mit einer Abtheilung berittener Infanterie das Lager mitsammt den Waffen und den Lastthieren des Freischärler-Führers Hla-Oo erbeutet, welch' Letzterer mit seinen Anhängern mit knapper Noth in das Dschungel entkam.

Amerika.

Newyork, 26. Novbr. Es verlautet, daß O'Donovan Rossa die Führerschaft der Dynamitpartei der Fenischen Brüderschaft niedergelegt hat und Dr. Hamilton Williams sein Nachfolger geworden ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November. Nach der „Post" besteht in conservativen und nationalliberalen Kreisen der Gedanke der Vereinbarung eines steuerpolitischen Programms, auf dessen Basis die Mittel zur Ausführung des neuen Militärgesetzes zu beschaffen seien.

— Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Heute sind die deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen wieder aufgenommen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Oberlandesgerichts-Präsidenten v. Holleben in Königsberg zum Kanzler im Königreich Preußen mit dem Prädicat Excellenz, und die des Geheimraths Kraut aus dem Reichsschatzamt zum ständigen Mitgliede des Patentamtes.

— Der Kaiser empfing heute in feierlicher Antritts-Audienz den neuernannten schwedisch-norwegischen Gesandten v. Lagerheim.

— Bei dem Empfange des Präsidiums des Reichstags hob der Kaiser nach der „Kreuzzeitung" besonders hervor, daß die Annahme der Militärvorlage nothwendig wäre, zumal ähnliche Entwürfe in anderen Ländern ohne Schwierigkeit zu Stande kämen. Die „Voss. Ztg." bringt über den Empfang folgenden ausführlicheren Bericht: Die Präsidenten waren zur Audienz um 12½ Uhr befohlen. Die Herren kamen vor der festgesetzten Zeit in dem Palais an und wurden ohne Verzug zum Kaiser geführt, dessen Aussehen frisch und dessen geistige Regsamkeit erstaunlich war. Der Kaiser sprach während der ganzen Dauer der Audienz, etwa zehn Minuten, fast ununterbrochen. Er erwähnte der auswärtigen Beziehungen Deutschlands und gab der Zuversicht in die Erhaltung des Friedens Ausdruck. Mit größerer Ausführlichkeit ging er auf die Militärvorlage ein, deren Zustandekommen ihm sehr am Herzen liege und die eine Nothwendigkeit sei angesichts der Heeresverstärkungen, die in Rußland, namentlich aber in Frankreich vorgenommen seien. Der Kriegsminister werde wohl Gelegenheit nehmen, dem Reichstage in letzterer Beziehung Aufschlüsse zu geben. Man verlange schwere Opfer, aber der Kaiser hoffe, daß der Reichstag sie bringen werde wie andere Parlamente es auch thäten. Der Kaiser stand während der Audienz und richtete an jeden der Präsidenten einige freundliche Worte und reichte ihnen beim Abschiede die Hand.

— Nach unserem △-Correspondenten heißt es heute, Fürst Bismarck werde nächstens auf einen Tag nach Berlin kommen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er unerwartet im Reichstage erscheine.

— Nach dem „B. T." macht der Sultan von Zanzibar in Ostafrika fortwährend Schwierigkeiten und seine Agenten wiegeln die Eingeborenen gegen die Deutschen auf; die Demonstration vom August 1885 wirke also nicht mehr und man fürchte, daß Said Bargasch der Durchführung der neuen deutsch-englischen Abmachungen Schwierigkeiten machen könnte. Darum soll die Flottendemonstration wiederholt werden. Bereits seien die Kanonenboote „Hyäne" und „Möwe" auf der Rhede vor Zanzibar eingetroffen und eine Panzerfregatte (wie es heißt die „Bismarck") wird dort in kurzer Frist erwartet. Es verlaute, daß man diesmal mit Said Bargasch eine sehr deutliche Sprache führen und demselben Repressalien in Aussicht stellen wird, falls das von ihm beliebte heimliche Intriguenspiel fortdauern sollte. Deutschland handle hierbei in vollem Einvernehmen mit England.

— Professor Websky, Geheimer Bergrath und Mitglied der Akademie, ist hier und der Verlagsbuchhändler Otto Spamer ist in Leipzig gestorben.

— Zu der am 5. Dezember stattfindenden 60jährigen Jubelfeier des königlichen Theaters werden besondere Einladungen an die Bühnenvorstände ergehen.

— Der Religionslehrer Lüdke am Gymnasium in Konitz ist zum Domherrn in Pelplin ernannt.

— Der „N. Fr. Pr." wird aus Fulda telegraphirt, es stehe eine außerordentliche Conferenz der preußischen Bischöfe bevor. Die „Germania" ist darüber nicht unterrichtet, hält es aber für möglich.

— Fürst Alexander von Bulgarien wird sich nach dem „B. Tagebl." Anfangs Dezember nach England begeben, um dort der Taufe des erstgeborenen Sohnes seines Bruders, des Prinzen Heinrich von Battenberg, des Schwiegersohnes der Königin Victoria, beizuwohnen.

— Der „Voss. Z." wird aus Petersburg gemeldet: Petersburger Journale nennen die Rede Freycinets das einzige für Rußland freudige Ereigniß in schwerer Zeit. Sie meinen, Rußland könne sich mit diesem Programm der französischen Politik vorläufig genügen lassen, und schließen mit der Drohung, daß Rußland in entscheidender Stunde an Frankreichs Seite sein werde. Dazu sagt die „Voss. Ztg.: Es ist schwer, in Freycinets letzter Rede am Sonnabend einen Grund für die Freude der Russen herauszufinden.

Augsburg, 29. Novbr. Von dem hiesigen Gerichtshof erbat der Colporteur Ignatz Weber, angeklagt eines Vergehens gegen das Socialistengesetz, heute Vertagung des Prozesses, da sein Vertheidiger in letzter Stunde 80 Mark über die Taxe verlangt habe, welche der Angeklagte nicht zahlen könne. Der Gerichtshof gab dem Gesuche statt.

Aachen, 29. Novbr. In der General-Versammlung der Aachen-Jülicher Bahn waren 1716 Stammactien mit 1 266 600 Mk. und 2221 Stammprioritäten mit 1 332 600 Mk. vertreten. Der Aufsichtsrath überläßt die Entscheidung der Versammlung. Deichmann-Köln beantragt ein Amendement, die Stammactien mögen, indem sie auf Baarzahlung verzichten, diese mit 44 Mk. per Actie den Stammprioritätsactien überlassen. In vorläufiger Abstimmung lehnten zwei Berliner Actionäre, welche mehr als ein Viertel des Stammactienkapitals repräsentirten, die Verstaatlichung ab. Die Versammlung beschloß dann mit 3177 gegen 706 Stimmen die Vertagung und die Einberufung einer neuen Versammlung auf Anfang Februar mit der Tagesordnung der Verstaatlichungs-Offerte und des Amendements Deichmann. Ein Vertreter der Regierung war nicht anwesend.

Pest, 29. Novbr. Ungarische Delegation. Zichy fragt den Minister des Auswärtigen rücksichtlich des Gerüchtes, daß die russische Diplomatie die Ernennung des Fürsten von Mingrelien zum Gouverneur von Ostrumelien bei der Pforte vorgeschlagen habe, welchen Standpunkt der Minister dem gegenüber einnehmen werde. Der Sectionschef Szögenyi antwortet, daß der Minister von diesem oder ähnlichen Vorgängen keine Kunde habe. Uebrigens sei es bekannt, daß die Ernennung des General-Gouverneurs von Ostrumelien nur im Sinne des Berliner Vertrages vorgenommen werden könne und daß dieselbe der Bestätigung sämmtlicher Signatarmächte bedarf. Die Antwort wird von der Delegation zur Kenntniß genommen. Das Budget des Aeußern wird unverändert angenommen.

Rom, 29. November. Dem „B. T." wird gemeldet, eins der auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbauten Torpedoboote sei auf der Reise nach Italien an der spanischen Küste zu Grunde gegangen. — Der Afrikaforscher Capitän Bove hat die Aufmerksamkeit Italiens auf das Nigerland als vorzügliches Colonisationsgebiet gelenkt. Dieser Plan wird einer ernstlichen Berücksichtigung unterzogen.

Sofia, 29. November. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." hat der Finanzminister Geschow seine Entlassung nachgesucht; dieselbe ist ihm indeß noch nicht bewilligt worden. Grund des Gesuchs ist nicht die Finanzlage; die Steuern kommen nach der Ernte gut ein. Geschow hat indeß russische Neigungen. — Die Regentschaft ist in die Kanzlei des Fürsten Alexander umgezogen. Sie beabsichtigt die in der Junkerschule compromittirten Offiziere zu verbannen, wohingegen hochstehende Personen exemplarische kriegsgerichtliche Untersuchung und Bestrafung als Ausdruck der Festigkeit der Regenten und Minister empfohlen haben. Der fähige und unerschrockene Stambulow hofft durch Vorsichtsmaßregeln neuen Anschlägen zuvorzukommen. Die Regierung, besonders Mutkurow und Radoslawow, ist zu Concessionen an Rußland rücksichtlich der Auflösung der Sobranje bereit. Jedes andere Ministerium würde keine Garantie für die Dauer der Abmachungen bieten. Der Correspondent der „Voss. Ztg." hört von Verhandlungen betreffs der Anleihe mit der Deutschen Bank, welcher das Terrassement der Eisenbahnen verpfändet werden soll. — Ein zweites Telegramm von heute Mittag erwähnt des in Sofia sich erhaltenden Gerüchtes, daß die Absicht bestehen soll, Ostrumelien mit türkischen Truppen und einem russischen Commissar in Person des Generals Kantacuzeno zu besetzen. Ein analoger Vorgang fand in Rumänien in den vierziger Jahren statt. Maßgebenden Orts ist das Gerücht noch unbestätigt.

Petersburg, 29. November. In Taschkent fand heute Vormittag ein starkes Erdbeben statt. Viele Häuser im Russenviertel sind beschädigt.

Odessa, 29. November. General Kaulbars ist gestern Vormittag hier eingetroffen und Abends nach Petersburg weitergereist.

Danzig, 30. November.

* **[Marinebauten.]** Wie wir aus dem Marine-Etat pro 1887/88 ferner ersehen, ist zur Fertigstellung des in Danzig zu erbauenden Transportdampfers als Ersatz für das Transportfahrzeug „Eider" als Schlußrate der Betrag von 50 000 Mk. ausgeworfen. Für die Danziger Werft ist ferner in Aussicht genommen die Aufstellung eines kleinen Drehkrahns mit Handbetrieb am Weichselkai, auch soll zwischen der Schiffsbauschmiede und dem Horizontalslip I. ein Arbeitsdach errichtet werden, wie solches an Helling II. vorhanden ist. Ferner sollen die Winden des Schwimmdocks mit Dampfbetrieb versehen und die am Dockbassin vorhandenen hölzernen Poller durch eiserne ersetzt werden, was die Gesammtsumme von 66 440 Mk. betragen wird.

* **[Arbeitsbücher.]** Die Reichsgewerbeordnung bestimmt, daß noch nicht 21 Jahre alte Arbeiter vor ihrer Beschäftigung sich mit einem Arbeitsbuche versehen müssen und ohne ein solches nicht beschäftigt werden dürfen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Eintragungen in diese Bücher mit Tinte zu bewirken und mit ihrem Namen zu unterschreiben. Das schließt also die Anwendung eines Namensstempels (statt der mit Tinte geschriebenen Unterschrift) aus. Nach § 150 der Gewerbeordnung kann eine Nichtachtung dieser Vorschriften eine Geldstrafe bis zu 20 ℳ nach sich ziehen. Da die Anwendung des Stempels öfters vorkommt, so sei auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen.

⁂ **[Schwurgericht.]** Das Dienstmädchen Henriette Moratzki, 18 Jahre alt, diente bei dem Kaufmann Jacobi in Skurcz, woselbst sie am 19. September cr. ein Kind gebar, welches sie ermordet haben soll. Sie will das Kind bald nach der Geburt in einer Schürze vom Boden herabgetragen haben, hierbei auf der Treppe gestolpert sein und das Kind aus der Schürze haben fallen lassen. Die Leiche desselben habe sie demnächst in einer Tonne mit Federn versteckt. Als Todesursache ist an dem Kinde, das zweifellos gelebt hat, eine bedeutende Schädelverletzung constatirt. Daß diese durch einen Fall des Kindes aus der Schürze der Mutter auf den Fußboden herbeigeführt sein könne, erklärte der als Sachverständiger vernommene Sanitätsrath Dr. Merner aus Pr. Stargard für nicht glaublich, da die Verletzungen dem Kinde offenbar durch Einsetzung einer starken physischen Kraft zugefügt sein müßten. — Die Geschworenen erklärten die Angeklagte des Kindesmordes schuldig, bewilligten ihr jedoch mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof sie zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilte.

Tolkemit, 26. Nov. Hiesige Schiffer haben neulich bei Oxhöft in der Ostsee einen sehr interessanten Fund gemacht, nämlich ein der Jura-Formation angehörendes Geschiebe mit einer Menge sehr gut erhaltener Einschlüsse von Thieren, welche mit der jetzt lebenden Gattung Nautilus verwandt sind und „Ammonshörner" genannt werden. Ein Theil des Fundes ist dem Provinzial-Museum in Danzig überwiesen. (Elb. Z.)

Konitz, 28. November. In der seit mehr als zwei Jahren schwebenden Angelegenheit, betreffend die Anstellung eines neuen Polizeisergeanten, hatte die Stadtverordnetenversammlung den von einer gemischten Commission einstimmig befürworteten Magistratsantrag neuerdings wiederum mit neun gegen acht Stimmen abgelehnt. Dagegen war der Magistrat bei dem Regierungspräsidenten vorstellig geworden. Letzterer hat sich indeß auf die Seite der Stadtverordnetenversammlung gestellt und, wie die „Kon. Z." hört, in Anbetracht der bedrängten Finanzlage der hiesigen Commune die Abweisung der Beschwerde verfügt. Damit hat sich der Magistrat bezw. die Polizeiverwaltung indeß nicht zufrieden gegeben, sondern Beschwerde bei dem Oberpräsidenten erhoben.

* Zum Fall Speichert erhält die „Pharm. Ztg." aus der Provinz Posen eine Mittheilung, wonach Frau Speichert kurz vor ihrem Tode [illegible] verordnet wurde, welches mit einem [illegible] (Brechweinstein) angefertigt war, der [illegible] Speichert'schen Apotheke als arsenhaltig monirt worden war. Es wird die Vermuthung hinzugefügt, daß der räthselhafte Arsengehalt vielleicht hierin seinen Ursprung hatte, eine Vermuthung, welche, freilich in allgemeiner Form, auch der Chemiker Dr. Paul Jeserich schon ausgesprochen hat.

Landwirthschaftliches.

[Ueber Erträge auf Sand- und Moorboden bei rationeller Düngung.] Herr Rittergutsbesitzer H. Rimpau (Cunrau) theilt dem Verfasser des vor kurzem erschienenen Werkes: „Der Sandboden", Dr. Birnbaum (Liegnitz), über die auf seinem Gute Cunrau gemachten Erträge Folgendes mit: „Seit Ihrem Hiersein vor 12 Jahren hat auch die Ertragsfähigkeit meines Sandbodens sehr zugenommen, und es haben die Moordämme im Ertrage nicht nachgelassen. Der gemergelte Sandboden, ⅔ meiner Ackerfläche, erhält sämmtlichen Mist aus den Ställen und dazu viel Kainit und Phosphorsäure, die ich jetzt fast nur in der Form von Thomasschlacke gebe. Nach meiner Berechnung im Frühjahr war mein Düngererwerb pro Stück Großvieh 169 Pfd. pro Tag, also reichlich 600 Ctr. pro Stück, weil sämmtliche Jauche im Dünger bleibt und die Strohmasse kaum zu bewältigen ist. Nahezu 1000 Schock Roggenstroh à 12 Ctr., pro Schock 18 ℳ, werde ich verkaufen müssen. Auch pflügte ich der starken Düngung wegen auf gemergeltem Sandboden 12 Zoll tief zu Kartoffeln mit bestem Erfolg 400 Morgen. Auf Moordämmen habe ich Zuckerrüben und Cimbal's Futterrüben gebaut, gedüngt mit 4½ Ctr. Kainit, 1⅓ Ctr. Thomasschlacke zu 25 % Phosphorsäure und 1⅓ Ctr. Knochenkohle-Superphosphat mit 16 % Phosphorsäure. Cimbal's Futterrüben gaben 474 Ctr. pro Morgen abzüglich 5 % Schmutz. Zuckerrüben gaben nach Märcker's Analyse: Kl.-Wanzlebener Brix 16,3 — Zucker 13,8 — Nichtzucker 2,5; pro Morgen wurden geerntet 327 Ctr. Vilmorin hatten Brix 17,02 — Zucker 14,5 — Nichtzucker 2,5 — Quotient 85,3, Ertrag pro Morgen 297 Ctr., Quotient bei den Klein-Wanzlebener Zuckerrüben 84,7. Die Zuckerrüben verwerthen sich in der Molkerei bei Kühen pro Ctr. mit 80 ₰. Die Verwerthung ist also gegen Kartoffeln trotz hoher Erträge sehr hoch. Trotz L. D. (Liebig-Düngung) verwende ich 800 Ctr. Chilisalpeter, pro Morgen 1 Ctr., wegen der reichlichen Zugabe von Kali und Phosphorsäure mit bestem Erfolge. Der Mehrertrag an Stroh deckt die Kosten; Korn giebt der Sandboden dabei 2—3 Ctr. pro Morgen mehr!"

Literarisches.

⊙ „**Der Entsatz von Wien** am 12. September 1683" nennt sich das im Verlage von Max Babenzien, Rathenow, jüngst separat erschienene „Bruchstück einer kriegshistorischen Studie." Trotz dieses Titels bildet es jedoch ein abgeschlossenes, wohlabgerundetes Ganzes; es enthält eine eingehende und erschöpfende Darstellung des großen Ereignisses vor Wien, welches nach mehr als einer Richtung hin welthistorische Bedeutung erlangte. Die Abhandlung beruht auf gründlicher Erforschung der archivalischen Quellen und sonstigen Quellenmaterials und klärt manchen bisher zweifelhaften Punkt auf; namentlich ist die Theilnahme der Polen an dem Befreiungswerke auf das richtige Maß reducirt, ohne daß deshalb gegen den Polenkönig Sobiesky irgend welche Voreingenommenheit sich bemerkbar machte. Besonders bei der Darstellung der Kämpfe selbst, bei welcher die Sprache sich zu schwungvollem Pathos erhebt, werden die Verdienste der Polen hauptsächlich bei dem brillanten, großartigen, das letzte Schwanken der Schlacht entscheidenden Cavallerieangriff der Polen, „das letzte Auflodern des alten sarmatischen Kriegsruhms" gebührend hervorgehoben. Auch den Türken wird volle Gerechtigkeit gezollt; und fällt auch über ihren Oberfeldherrn, den Würgengel Kara Mustafa, manch' hartes Wort, so wird doch auch klar dargelegt, daß es keineswegs seine Unfähigkeit war, die zu der furchtbaren, den Niedergang des ganzen Osmanenthums einleitenden Katastrophe führte, keineswegs die Tapferkeit der Deutschen, die Bravour der Polen allein es war, die den Sieg entschied, sondern namentlich auch der Verrath in den

Greisen der Türken, in erster Linie die verrätherische Flucht des pflichtvergessenen alten Ibrahim Pascha und der kopflose Rückzug des elenden, wahrscheinlich von Sobiesky gewonnenen Tartarenchan. Die Schrift bildet jedenfalls einen werthvollen Beitrag zur Geschichte jener Zeit.

* Von der neuen Auflage von „Andrees großem Handatlas" (erscheinend in 12 Lieferungen) liegen uns nunmehr die ersten vier Lieferungen vor. Die Erwartungen, welche allerseits an die Neugestaltung des trefflichen Kartenwerkes geknüpft wurden, scheinen sich nach den in diesen Lieferungen enthaltenen 52 Kartenseiten vollständig zu erfüllen. Außer den alten und bekannten, sämmtlich aber sorgfältig revidirten Karten werden Frankreich, Großbritannien, Italien, südliches Schweden, ein Theil von Afrika, eine Colonialkarte u. a. m. geboten. * **Karte des Nord-Ostsee-Canals** von H. B. Jahn. Verlag von Ernst Homann-Kiel. Die Karte ist unter Benutzung der Generalstabskarte im Maßstabe von 1:100 000 zusammengestellt und bringt alles Detail übersichtlich zur Darstellung, wie außer den eigentlichen Canallinie Schleusen, Drehbrücken, Dampf- und Handfähren, Eisenbahnen, Chausseen und sonstige Wege. Die Karte kommt jetzt, wo die Ausführungsarbeiten begonnen haben, äußerst willkommen und dürfte für denjenigen, der dem Fortgange der Arbeiten aufmerksam folgen will, unentbehrlich sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Novbr. Der Kronprinz hätte gestern ein gutes Geschäft machen können. Er kam auf seinem Morgenspaziergang mit Frau und Tochter die Lennéstraße entlang und traf da eine Hausfrau mit ihrem Korbe voll „Filzparisern". In seiner leutseligen Weise sprach er sie an und fragte nach dem Preis ihrer Waare. Die Frau aber, die an der Person der Dienerschaft gesehen hatte, daß ein Prinz mit ihr sprach, und so verlegen war, daß sie den Kronprinzen „Durchlaucht" und „Hoheit" und „Excellenz" durcheinander anredete, schien die Ansicht zu haben, daß es ihre Pflicht sei, Prinzen Vorzugspreise zu bewilligen. Sie verlangte eine Mark für das Paar, während der eigentliche Preis 1 M. 25 S. „sehr Gute" war. Der Kronprinz schien sich, während die Kronprinzessin und die Tochter stumm zusahen, prächtig zu unterhalten, suchte sich zwei Paar Schuhe aus, gab dem Laden und die Gäste. „Wenn ich nur so viel bei mir hätte", meinte er, indem er darin suchte. Die Frau brachte schüchtern den wohlgemeinten Vorschlag heraus, sie wolle ihm die Schuhe in das Palais bringen und sich dabei das Geld holen; aber der Kronprinz hatte schon ein Goldstück herausgenommen und gab es ihr: „Das wird wohl langen!" „Im Thiergarten habe ich immer Glück mit Pantoffelkaufen", sagte er, indem er mit seiner Frau weiterging.

* [„Die Krembser, die Neu"] wird nun in Berlin die Parole unter den Sportsfreunden und den Circusverehrern lauten, denn Herr Director Krembser, der sich am Sonnabend in dem von ihm erbauten elegant ausgestatteten Circus vorstellte, hat soeben seiner Gesellschaft volle Gnade und reichen Erfolg gefunden.

* Zu ihrem Bedauern vernimmt die „Köln. Z.", daß Theodor Storm kürzlich einen Rückfall gehabt hat; neuerdings geht es mit seinem Befinden etwas besser, doch dürften noch mehrere Wochen vergehen, ehe der Dichter ganz hergestellt ist.

* [**Eine neue Klaviatur**] wird von dem Erfinder, einem Hrn. v. Janko, gegenwärtig in Frankfurt a. M. gezeigt und zugleich durch Klaviervorträge demonstrirt. Die Tasten sind in drei Reihen treppenartig übereinander geordnet und ein und derselbe Ton kann an drei Stellen angeschlagen werden. Durch diese Einrichtung ist die bei der jetzigen Klaviatur vorhandene räumliche Entfernung der einzelnen Töne nach Bedürfniß zu verringern und so Accorde mit geringerer Spannung der Hand anzuschlagen, auch Töne zugleich anschlagen zu können, welche auf der bisher gebrauchten Klaviatur mit der größten Spannung der Hand nicht gleichzeitig gegriffen werden konnten.

* [Der „heilige" Blödsinn.] Das Patentamt ist eine [illegible] Behörde, welche mit dem größten Blödsinn bedacht wird. [illegible] werden einmal eine Fundgrube für die [illegible] Ideen bilden. [illegible] die Leichen durch [illegible] Elektricität verbrannt werden sollen.

* [**Die „Meininger"**] werden, wie der „T. R." mitgetheilt wird, ihr Berliner Gastspiel am 1. Februar 1887 im Victoria-Theater beginnen. Schon jetzt sind die Proben der dramatischen Werke, die zu diesem Gastspiele erwählt worden, im Gange. Der Herzog von Meiningen ist fast immer selbst zugegen und hat persönlich die Leitung derselben übernommen.

* [**Das Skatspiel in Nordamerika.**] Aus Newyork schreibt man der „N. Fr. Pr.": Das Skatspiel ist auf dem besten Wege, die ganze civilisirte Welt zu erobern. Deutsch-amerikanische Bürger aus drei oder vier verschiedenen Staaten veranstalteten dieser Tage den ersten amerikanischen Skat-Congreß, streng nach Altenburger Muster. Der Congreß, der in Brooklyn stattfand, führte zur Gründung des „Nordamerikanischen Skat-Verbandes." Ein in Newyork soeben in englischer Sprache erschienener, nach deutschen Quellen bearbeiteter Skat-Leitfaden wird übrigens dazu beitragen, auch die Anglo-Amerikaner in die Geheimnisse der vier Wenzel einzuweihen.

* [**Ein fatales Reise-Abenteuer**] hat vor einigen Tagen die Pariser Schauspielerin Mlle. Jeanne Marny erlebt. Dieselbe fuhr am 19. d. mittelst Eilzuges von Rouen nach Paris. In der Stadt Vernon stieg ein Fremder ein, der sich ihr als Graf Perigor vorstellte und mit ihr gemüthlich plauderte. Plötzlich sagte er dem entsetzten Mädchen lachend: „Wissen Sie, woher ich komme? Direct aus dem Irrenhause, aus welchem ich entfloh!" Als die Schauspielerin ungläubig lächelte, fügte er hinzu: „Ich werde Ihnen gleich Beweise geben, daß ich wahnsinnig bin." Bei diesen Worten zog er ein Messer hervor und brachte sich einige Stichwunden bei. Mit Hohnlachen setzte er hinzu: „Wenn Sie noch zweifeln, ersteche ich auch Sie; dann werden Sie es glauben." Halb ohnmächtig suchte die verzweifelte Dame das Nothsignal, allein der Wahnsinnige drückte die Schauspielerin auf ihren Platz nieder und begann alles im Coupé zu zertrümmern. Als der Zug in Paris einfuhr, lag der Wahnsinnige, vom Blutverluste erschöpft, am Boden, und Mlle. Marny kauerte ohnmächtig in einer Ecke.

* [**Eine polnische Veteranin.**] In Wolhynien starb vor Kurzem eine Bäuerin, Agnes Kutwiak, im Alter von 107 Jahren. Dieselbe war im Anfange unseres Jahrhunderts zusammen mit ihrem Manne ins Napoleonische Heer eingetreten und fungirte in demselben als Marketenderin, gelangte 1813 mit dem Heere nach Russland, wo sie Zeugin vieler Schlachten war; 1815 trat sie ins polnische Heer ein, wohnte seit 1832 in Paris und kehrte 1854 in ihre Heimath zurück, wo sie seitdem bei einer verheiratheten Enkelin lebte.

ac. **London**, 26. November. Im hiesigen Ehescheidungs-Gerichtshofe begann gestern ein sensationeller Doppelproceß, der besonders in hoch aristokratischen Kreisen großes Aufsehen erregt, da die Betheiligten diesen Kreisen angehören. Lady Colin Campbell, die im März 1884 eine Scheidung von ihrem Gatten, dem fünften Sohne des Herzogs von Argyll und Bruder des Marquis von Lorne, der mit der Prinzessin Louise, einer Tochter der Königin von England, vermählt ist, erwirkte, klagt nunmehr auf völlige Auflösung der Ehe (divorce) infolge eines von Lord Colin Campbell verübten Ehebruchs. Letzterer hat eine gleiche Klage angestrengt und beschuldigt seine Gemahlin, zu vier Männern in unerlaubten Beziehungen gestanden zu haben, nämlich mit dem Herzog von Marlborough, Capitän Shaw (Chef der Londoner Feuerwehr), General Butler (Gatte der berühmten Schlachtenmalerin Elisabeth Thompson) und Dr. Birdwood, ein Arzt, der Lady Colin Campbell längere Zeit behandelte. Die Verhandlungen dürften geraume Zeit in Anspruch nehmen und verheißen aufsehenerregende Enthüllungen.

Brüssel, 27. November. Wie verlautet, stehen die Regierungen des deutschen Reichs und Belgiens in Unterhandlung wegen Herstellung einer Telephonlinie zwischen Brüssel und Köln über Verviers und Aachen.

ac. **Newyork**, 26. November. In der Kohlenzeche Conyngham im Wilkesbarre, Pennsylvanien, ereignete sich gestern eine Explosion schlagender Wetter, wodurch 40 Bergleute mehr oder weniger erhebliche Brandwunden davontrugen. 12 derselben dürften nicht wieder aufkommen. Die Explosion wurde durch das unvorsichtige Oeffnen einer Sicherheitslampe verursacht.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 27. Nov. Gestern Abend bei eintretender Ebbe stellte es sich heraus, daß das in der Carmarthen-Bay gestrandete Schiff die Barke „Snowdon" ist. Dieselbe war von Pensacola, am Golf von Mexico, am 25. August abgefahren mit einer Mannschaft von 16 Personen an Bord und war auf der Fahrt nach Belfast und Glasgow begriffen. Am 14. Oktober war sie von Fayall gemeldet und man hat seitdem nichts wieder von ihr gehört. Wahrscheinlich ist die gesammte Mannschaft umgekommen. — Der Dampfer „Selina", von Antwerpen nach Boston, ist auf der Höhe von Cap Sable gestrandet und sehr wahrscheinlich wrack geworden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Cardiff, 24. Nov. An Bord des mit Kohlen nach Rochefort abgangsfertigen Dampfers „St. Aubin" brach Feuer aus, welches so stark wüthete, daß der Dampfer versenkt werden mußte.

[illegible], 23. November. Vor einigen Tagen kamen im Marmara-Meer bei vollkommen sternheller Nacht, und trotzdem beide Schiffe die reglementsmäßigen Lichter hatten, ein Engländer [illegible] zusammen. [illegible] die Flanke eines russischen Dampfers, daß der letztere sofort sank. Mannschaft und Passagiere [illegible] gerettet mit Ausnahme von 6 Personen, die denn auch den Tod in den Wellen fanden. Der Engländer, obgleich am Vordertheile stark beschädigt, konnte sich noch vor dem Sinken von seinem Opfer losmachen und den hiesigen Hafen erreichen.

Standesamt.

Vom 29. November.

Geburten: Hausdiener Josef Kumke, T. — Böttchergef. Emil Just, T. — Arbeiter Johann Richard Gorgius, T. — Arbeiter Valentin Dombrowski, T. — Schlossergef. Friedrich Herholz, T. — Schuhmachergef. Adalbert Wischniewski, S. — Schlossergef. Hugo Kimenkowski, T. — Arbeiter Martin Koslowski, S. — Malergehilfe Josef Gabert, S. — Schneidermeister Hermann Franz, S. — Arbeiter Carl Damaschke, S. — Malergehilfe Carl Heinrichs, S. — Arbeiter Theodor Ehlert, S. — Arbeiter Gustav Burkowski, S.

Aufgebote: Fleischergeselle Carl Hermann Küster und Anna Maria Arndt. — Arb. Florian Friedrich Wilhelm Meißner und Julianna Leschinski. — Oberfeuerwerker Albert Carl August Ludwig Dahl und Amanda Emilie Johanna Lade. — Klempnergeselle Richard Adolf Ferdinand Meierlein und Emma Rudolfine Hulda Anna Mathilde Valeschke. — Käthnersohn Friedrich Wilhelm Witkowski in Gr. Radzienen und Catharina Mathilde Przykopanski daselbst.

Todesfälle: T. d. Maschinenbauers Robert Münzel, 3 W. — S. d. Schlossergef. August Mirus, 1 J. — S. d. Arb. Carl Pioch, 3 M. — T. d. Eigenthümers u. Gastwirths August Göhrke, 12 J. — Arb. Wilhelm Kunkel, 49 J. — T. d. Kellners Gottlieb Witt, 11 M. — T. d. kgl. Schutzmanns Eduard Lukoschuß, todtgeb. — S. d. Arbeiters August Sonntag, 2 T. — S. d. Tischlergef. Eugen Raddant, 9 T. — S. d. Schneidergef. Peter Lange, 2 J. — S. desselben, 10 M. — S. d. Schiffszimmergesellen August Villert, 3 M. — S. d. Schuhmachergesellen Albert Eichstädt, 1 J. — Arbeiterin Auguste Bartsch, 26 J. — Schneidergeselle Gottfried Marquardt, 27 J. — Commis Alexander Oskar Frosch, 33 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 29. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $239\frac{3}{8}$. Franzosen $200\frac{7}{8}$. Lombarden $85\frac{7}{8}$. Ungar. 4% Goldrente 84,80. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 29. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,60. Franzosen 249,00. Lombarden 106,20, Galizier 197,00. 4% Ungarische Goldrente 105,30. — Tendenz: schwächer.

Paris, 29. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente $86,07\frac{1}{2}$. 3% Rente 83,25. 4% Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$. Franzosen 505,75. Lombarden 227,00. Türken 14,10. Aegypter 385. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 27,20. Weißer Zucker pr. Novbr. 32,50, pr. Dezbr. 32,60, pr. Januar-April 33,30. Tendenz: fest aber unbelebt.

London, 29. Novbr. (Schlußcourse.) Consols $102\frac{1}{16}$. 4% preußische Consols $105\frac{1}{2}$. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 $98\frac{5}{8}$. Türken $14\frac{1}{8}$. 4% Ungar. Goldrente $84\frac{3}{4}$. Aegypter $75\frac{7}{8}$. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker $10\frac{7}{8}$. Tendenz: fester.

Petersburg, 29. November. Wechsel auf London 3 M. $22\frac{27}{32}$. 2. Orientanl. $98\frac{7}{8}$. 3. Orientanl. 99.

Wien, 29. November. (Tel.) Die Rothschildgruppe hat circa zwölf Millionen ungarische Papierrente, welche zu Tilgungszwecken ausgegeben wird, zu festem Course übernommen.

Rohzucker.

Danzig, 29. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,30 M incl. Sack pr. 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 29. November.

Aufgetrieben waren: 25 Rinder (nach der Hand verkauft), 65 Hammel. Bakonier preisten 37 M pr. Ctr. 103 Landschweine preisten $31\frac{1}{2}$—37 M pr. Ctr. lebend Gewicht. Markt nicht geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 28 Novbr. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Butter. Der nahe Monatsschluß verhinderte im Großhandel jede erheblichere Regung, während sich im Kleinverkehr noch immer eine schwache Kauflust des Publikums fühlbar machte, woran nicht allein die jetzige sogenannte Mus- und Gänsezeit, sondern auch die von den meisten Producenten fehlerhaft eingelieferte Butter selbst Schuld hat. Landbutter wird von manchen auswärtigen Lieferanten aus Speculation zurückgehalten, was leicht zu deren Schaden geschieht, da zum Feste nur frische Waare verlangt und entsprechend gut bezahlt wird. — Wir notiren Alles pr. 50 Kilogramm: Feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche, ost- und westpreußische 110—115 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105 bis 110 M, feine 110—115 M, vereinzelt 117 M, abweichende 85—95 M — Landbutter: pommersche 80 bis 85 M, Hofbutter 85—90 M, Netzbrücher 80 bis 85 M, ost- und westpreußische 73—78 M, schlesische 80—83 M, feine 85 bis 88 M, Elbinger 75 bis 80 M, Tilsiter 75—80 M, bairische 75—78 M, Gebirgsbutter 80—83 M, ostfriesische 88—90 M, thüringer 88—90 M, hessische 88 bis 90 M, ungarische, galizische und mährische 70—72—78 M.

Berlin, 28. Nov. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Rheinischer Käse wird zu etwas höheren Preisen gehandelt. Quadr.-Backsteinkäse blieb gut gefragt. Bezahlt wurde: für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M, secunda und imitirter 45—60 M, echter Holländer 60—70 M, rheinischer je nach Qualität — M, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 30—40 M, □-Backsteinkäse 15—24 M für 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Neutomischel, 26. November. Im Hopfengeschäfte war der Verkehr am hiesigen Platze in den letzten Wochen recht rege. Die bairischen Händler, die sich in hiesiger Stadt aufhalten, machten bei den Eignern in den ländlichen Ortschaften der Umgegend häufiger Geschäftsabschlüsse und übernahmen zuweilen recht bedeutende Quantitäten des Productes. Die Preise wurden größtentheils in minderer Höhe bewilligt. Hopfen mittlerer Güte wurde mit 30 bis 40 M und geringeres Product mit 18—25 M pro 50 Kilogramm bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: WSW.

Angekommen: Carl Heinrich, Mundt, Wisbeach, Kohlen. — Alexandra (SD.), Stöwahse, Antwerpen via Stettin, Güter. — Lina (SD.) Scherlau, Stettin, Güter.

Gesegelt: Fido (SD.), Wood, Hull via Stettin, Theilladung Güter.

Im Ankommen: 1 Schooner, 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 28. Novbr.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	765	SW	5	bedeckt	9	
Aberdeen	763	SSW	1	heiter	6	
Christiansund	753	WSW	3	bedeckt	9	
Kopenhagen	767	W	3	neblig	6	
Stockholm	759	W	2	wolkig	1	
Haparanda	760	still	—	bedeckt	—9	
Petersburg	751	NW	6	Schnee	—4	
Moskau	759	NNO	1	bedeckt	—9	
Cork, Queenstown	769	SSW	5	bedeckt	10	
Brest	772	O	2	bedeckt	6	
Helder	772	SSW	1	wolkig	6	
Sylt	770	W	3	Dunst	8	
Hamburg	772	WSW	2	Nebel	5	
Swinemünde	770	W	3	bedeckt	4	
Neufahrwasser	766	WSW	2	bedeckt	5	
Memel	762	WNW	6	bedeckt	6	
Paris	773	O	2	bedeckt	6	
Münster	773	still	—	Nebel	5	
Karlsruhe	778	O	1	wolkenlos	1	
Wiesbaden	774	still	—	wolkig	6	
München	778	O	1	Nebel	0	
Chemnitz	774	SSW	1	heiter	0	1)
Berlin	772	SW	1	bedeckt	8	
Wien	774	still	—	wolkenlos	—1	
Breslau	772	W	3	wolkig	0	
Ile d'Aix	772	ONO	4	wolkenlos	5	
Nizza	771	O	2	wolkenlos	7	
Triest	773	ONO	1	wolkenlos	7	

1) Nachtfrost, Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdrucks von über 770 Millim. mit ruhigem, theils heiterem, theils nebligem Wetter erstreckt sich von West-Frankreich ostwärts über Centraleuropa hinaus nach dem schwarzen Meere hin, während über Nordskandinavien und Südrußland Depressionen lagern. Unter dem Einflusse einer lebhaften westlichen Luftströmung hat im Nord- und Ostseegebiete Erwärmung stattgefunden; dagegen ist im Süden, insbesondere im Südosten die Temperatur herabgegangen. Die Frostgrenze verläuft von Petersburg über Breslau nach Karlsruhe und von dort aus nach der Balkanhalbinsel. Kiew meldet minus 6, Moskau minus 8, Archangel minus 14 Grad.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. Sackersdorff a. Marienwerder, Hauptmann. Rötger a. Sternberg, Oeconomierath. Mac Lean a. Roschau, Bertram a. Rezin, Rittergutsbesitzer. Gesmar a. Belfort, Hecht a. Prag, Wütow aus Berlin, Haußdorff a. Köln, Straßburger a. Elberfeld, Hotz a. Offenbach, Weil a. Frankfurt, Ulrich, Heinemann, v. Schren a. Lauenburg, Michaelis a. Breslau, Braunschweig a. Hamburg, Löwenthal a. Frankfurt, Rosenblatt, Pfeifel a. Berlin, Giehler a. Wüstewaltersdorf, Feldmann aus Berlin, Goldschmidt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Wilhelmj a. Wiesbaden, Professor. Riemann a. Wiesbaden, Pianist. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Schulz aus Kiel, Capitän-Lieutenant. Bethge, Schlesinger, Glaser a. Berlin, Meyer a. Mühlhausen, Bork, Knoche a. Berlin, Hirsch a. Plock, Hamburger aus Posen, Barloh a. Aachen, Bellson, Witt, Kroning a. Berlin, v. Belle aus Lüttich, Gebr. Muscate a. Bromberg, Lemke a. Jacobsmühle, Herzfeld a. Nizza, Schmidt a. Hamburg, Hauswirth a. Warschau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fritsche u. Sohn a. Einlage, Molkerei-Besitzer. Walkopf a. Mewe, Ingenieur. Holtz u. Gemahlin a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Dr. Karsten a. Königsberg, pr. Arzt. Hentrich a. Lichtenberg, Fabrikant. Matting a. Sulmin, Oeconomierath. Hübner aus Herrengrebin, Administrator. Zechlin a. Greblin, Besitzer. Berens aus Hamburg, Böhm a. Leipzig, Mettler a. Hannover, Lüderitz a. Reichenbach, Bruns, Lewy, Wziontek a. Berlin, Schubert a. Leipzig, Schreiber aus Aachen, Aderhold a. Liebau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Baum a. Berlin, Boldt a. Zeitz, Hertzberg a. Königsberg, Haas a. St. Georgen, Obrzyko a. Reichenbach, Meyer aus Mainz, Meyer a. Magdeburg, Wullfers a. Iserlohn, Krams, Ernst und Soltau a. Berlin, v. Jablonowski a. Gilgenburg, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Frau Oberförster Schneider n. Gemahlin aus Carthaus. Kraul a. Augsburg, Knoller, Rewald, Jötten a. Berlin, Mootz a. Königsberg, Herz a. Luxemburg, Schulz a. Königsberg, Salzburger a. Frankfurt, Seltke a. Hamburg, Cohn a. Leipzig, Sorau aus Berlin, Bergner a. Altfelde, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Bistram a. Königsberg, Nethander a. Hamburg, Kaufleute. Meyer v. Insterburg und Melahn a. Schrimm, Büchsenmachermeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter
Elise Claassen
mit Herrn Böttchermeister
Otto Jost - Danzig
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Gruberkädingskampe, den 18. November 1886. (7462
Julianne Marks Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich
Elise Claassen,
Otto Jost.
Kampe. Danzig.

Die ev. Pfarrstelle

zu Rehden, Diöcese Kulm-Graudenz, Königl. Patronats, ist durch die Emeritirung des Pfarrers Dr. Wunsch erledigt. Das Einkommen beträgt ca. 4870 ℳ, wovon jedoch der Emeritus jährlich 1630 ℳ zu erhalten hat. Die Seelenzahl beträgt ca. 7500.

Die Wahl geschieht durch die vereinigten Gemeindeorgane, und sind Meldungen recht bald an den Gemeindekirchenrath oder an das Königl. Consistorium zu richten. (7393
Rehden Westpr., d. 25. Novbr. 1886.
Der Gemeindekirchenrath.

Auction.

Donnerstag, den 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werde ich auf der Besitzung Lichtfelde Nr. 1

28 kräft. Pferde wie 10 St. gute Milchkühe

meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ergebenst einlade.
G. Dahlweid, Elbing.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (3758

Loose!

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 Mk., a Mk. 5,50, **Ziehung 28. und 29. December,**
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Baden-Baden-Lotterie, Erneuerung zur 3. Kl. a Mk. 2,10, Kaufloose a Mk. 6,30,
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Rothe ✠ Loose à 5 Mk.

Ziehung am 28. u. 29. December cr. **Geldgewinne:** ℳ 150,000, 75,000 ꝛc. ¼tel ℳ 1,50, 4/4tel verschiedene Nummern à ℳ 5,50. Porto u. Liste 35 ₰, **Kölner u. Ulmer Dombauloose** à 3 ℳ, **Weimar-Loose** à 5 ℳ, 11 St. 50 ℳ, alle 4 Loose frc. mit Listen 16½ ℳ.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.



Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse Nr. 15. (3749

Schönschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
Die Gander'sche Methode garantirt Jedem bis zum Alter von 50 Jahren die schönste

Handschrift

Eine Brochüre (*Preis 75 Pf.*), *durch* **jede Buchhdlg. zu bez.,** *enthaltend: Das Wesen der Schrift im Allgemeinen. Ursachen schlechter* **Handschriften,** *Mittel und Wege z. Schriftverbesserung mit Mustervorlagen: (Deutsche-, Latein- und runde Schrift.) Geg. Einsdg. in- od. ausl. Briefm. im Werthe von 75 Pf. auch zu bez. durch den Verlag*
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Emil A. Baus,

7, Gr. Gerbergasse 7.

10 Stück Berliner Geldschränke,

bestes Fabrikat, verkaufe wegen vollständiger Räumung dieses Artikels zum Kostenpreise.

Ungarwein

in Gebinden unversteuert ab Ungarn
pro Liter

Szegszarder (Rothwein) .	0,50 ℳ,
Ofener (Rothwein) . . .	0,60 ℳ,
Ruster Ausbruch (süss) .	0,75 ℳ,
Herber Ober-Ungar . .	0,60 ℳ.

Näheres umgehend und franco.
M. Kempinski & Co.,
Berlin W., Friedrichstr. 178.

Bazar

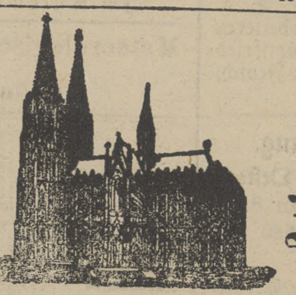
zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

im Franziskanerkloster am 5. und 6. Dezember.

Sonntag, 5. December, Nachmittags 4 Uhr, Eröffnung des Bazars. Verkauf. Militair-Concert. Entree 50 ₰, Kinder 20 ₰.
Montag, 6. December, Vormittags 10–2 Uhr, Verkauf. Nachmittags von 4 Uhr ab Verkauf. Militairconcert. Entree 25 ₰.
Dienstag, 7. December, Vormittags 10 Uhr, Verloosung.

Am **Donnerstag, 9. December,** findet eine musikalische Abendunterhaltung im Saale der Loge Eugenia statt. Die Programme werden das Nähere besagen. (7455

Das Comité.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:
ℳ 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w. nur baares Geld.

Ziehung am 13. Januar 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partien mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.

Baden-Baden-Lotterie.

Ziehung: 1. bis 3. Dezember 1886. Original-Loose a Mk. 6,30.

Haupt-Gewinne im Werthe von **50000 Mk.,** 20 000 ℳ 15 000 ℳ ꝛc.

Ziehung: 1. bis 3. Dezember 1886. Original-Loose a Mk. 6,30.

In geringer Zahl noch zu haben in der Haupt-Collecte von
Theodor Bertling Gr. Gerbergasse 2.

Mittwoch, den 1. Dezember cr.,

Ausverkauf

zurückgesetzter Artikel von meinem Lager.
J. Rieser,
7450) Langgasse 6.

Weihnachts-Katalog

43. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (202 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, hauptsächlich der schönwissenschaftlichen Literatur — Klassiker, Gedichte, illustr. Prachtwerke ꝛc. für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet — Erd- und Himmelsgloben.

Preise notorisch billig.

Katalog
empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften und christlicher Erzählungen.

Gsellius'sche Buchhandlung,
51, Kurstraße, Berlin C., Kurstraße 51.

Im Interesse guter Erledigung aller Wünsche bitten um rechtzeitige Aufträge. (7346

Kataloge gratis. Zusendung franco.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten and kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.



Neu! Verlangen Sie überall, hauptsächlich auf der Reise, in jeder
Bahnhofs-Restauration Oswald Nier's „Carafon",
d. h. ¼ **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit
Patent-Verschluss
und mit meiner
Garantiemarke
à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas. (Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

Landwirthschaftliche Grundstücke werden ohne Amortisation v. 4 %, mit Amortisation von 3½ % an in jeder Höhe, event. ohne Besichtigung, Taxe u. Bankprovision u. unter Hinzuziehung von ⅙–½ pp der Gebäudeversicherung d. sol. Institute beliehen. Antr. mit Rückporto sub M. G. 1986 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (7021

---

8 zweijähr. tragende Stärken, 4 zweijähr. Ochsen, 150 Kreuz.-Lämmer
verkäuflich in Drenken per Maldeuten Ostpreußen. (7325

Versteigerung von Forderungen.

Die in der **Oscar Witt'schen** Concurssache uneinziehbar gebliebenen Forderungen im Betrage von ℳ 1998,68 werde ich Freitag, den 10. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau, Frauengasse Nr. 36, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.
R. Block, Concursverwalter.

Filiale W. Mattfeldt, Vorstädt. Graben 49, Inhaber **Arnold,** ger. vereid. Kreis-Taxator, beschafft Capitalien a 4 %, Feuer-Versicherung für d. Westpr. Imm.-Feuer-Societät und die Norddeutsche, Hagel-Versicherungen, Erbregulirungen und gerichtliche Gutachten. (6868

Beste englische
Kaminkohlen,
sowie
grobe Gruskohlen
(steamsmall) offerirt billigst ex Schiff
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 und Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (7749
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7–10.

350

angefleischte Schafe, zur weiteren Mast geeignet, stehen zum Verkauf bei
Kling in Willenberg
7247) per Marienburg.

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand 249 Mill. ℳ. Eingegangene Anträge im laufenden Jahre 15½ Mill. ℳ. Bankfonds ca. 58 Mill. ℳ. Darunter Versicherungs-Reserve ca. 10 Mill. Hypotheken-Reserve ca. 1 Mill.

Die ohnehin aufs billigste bemessenen Tarifprämien vermindern sich dadurch, daß **alle Ueberschüsse voll und ganz an die Versicherten wieder zurückfließen,** auf das denkbar niedrigste Maß.

Die Rückvergütungen an die Versicherten betrugen: von 1865/74 je **35,40 %** der Prämie pr. Jahr, von 1875/84 je **36,50 %** der Prämie pr. Jahr und im letzten Dezennium 1877/86 je 36 % der Prämie pr. Jahr, wobei auf die Zusatz-Prämien der kurzzeitigen Versicherungen noch extra je die Hälfte dieser Prozentsätze entfiel.

Jede dividendenberechtigte Prämie hat je nach 5 Jahren Anspruch auf Auszahlung der darauf entfallenden Dividende; die beim Austritt oder Tod jeweils rückständigen Dividenden werden **nachvergütet.** Gegenüber Gesellschaften, welche diese Nachvergütung nicht gewähren, sind diese Prozentsätze um ca. 7 % höher zu beziffern.

Die Bankleitung kennt kein anderes Streben, als den Interessen der Versicherten zu dienen. **Sterbefälle werden sofort geregelt, und unbegründete Anfechtungen der Policen sind undenkbar.**

Zu weiterem Beitritt ladet ein der Vertreter:

Bruno Voigt, General-Agent,
7414) **Danzig,** Frauengasse 15.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

(**„alte Leipziger"**) **auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,**

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen: Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September c. die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt, und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Ablauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1885 **gezahlte Versicherungssummen:** 42 299 172 Mark.

Versicherungsbestand	Vermögen	Jahreseinnahme	Jahresüberschuss	Dividende
1883: 201 543 550 Mk.	42 480 539 Mk.	9 079 539 Mk.	2 306 004 Mk.	1884: 41 pCt.
1884: 218 682 400 „	47 190 191 „	9 828 523 „	2 484 792 „	1885: 42 „
1885: 237 637 850 „	52 588 091 „	10 916 158 „	2 605 626 „	1886: 43 „

Dividende der Versicherten 1887: 43 % der ord. Beiträge oder **steigend** nach Dividendenplan B.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse **ohne Abzug** den Versicherten durch die **Dividende** zufallen. (7437

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfragen die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter
in Danzig **Haaselau & Stobbe,** Generalagenten,
„ „ **J. Robt. Reichenberg.**

Wildhandlung Köpergasse Nr. 13.
Dam-, Schwarz-, Rehwild, Hasen (auch gespickt), Waldschnepfen, Fasanen, Hasel-, Birk-, Rebhühner, Drosseln, schöne junge Puten, Capaunen, Enten ꝛc.

Jedes Quantum Spreu und Torfgrus kauft und bittet um Offerten
H. Brandt,
7436) Mattenbuden Nr. 30/31.

Haus-Verkauf.

Das im Centrum des hiesigen Platzes, in unmittelbarer Nähe zweier lebhaften Marktplätzen belegene Grundstück **Brodbänkengasse 48** mit eleg. Laden, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, sowie Ausgang nach dem Pfarrhofe, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest zu 5 % incl. Amortisation. Nähere Auskunft bei **W. Stechern.** (7293

Ein Haus in Langfuhr, an der Pferdebahn gelegen, von 5 Zimm., Bade- und Mädchenstube, Küche, Kammern, gew. Keller, Waschhaus u. schönem Garten mit Wasserleitung ist direct zu verkaufen. Adr. u. 6470 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Haus Hundegasse 66,

durchgehend nach der Dienergasse, ist zu verkaufen oder im Ganzen zu vermiethen. Näh. im Comtoir daselbst.

Wegen Todesfall und Ortsveränderung beabsichtige ich meine Grundstücke in Oliva, das unter dem Namen **Thierfeld's Hotel** bekannte Etablissement, sowie 3 Wohnhäuser nebst Gärten und einem gr. Bauplatz unter günstigen Bedingungen einzeln auch zusammenhängend zu verkaufen. Das Hotel kann auch an leistungsfähige Pächter verpachtet werden. Näheres bei dem Besitzer **Thierfeld** in Oliva. (6150

Umzugshalber will mein im großen Kirchdorfe (2 Kirchen) Hinterpommerns seit länger als 50 Jahren bestehendes Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft verbunden mit **bedeutendem Butter- u. Eiereinkauf** unter günstigen Bedingungen mit Grundstück verkaufen. (7256
A. Wolff, Gr. Tuchen i. P.

Suche mehrere **große starke**
Arbeitspferde
in Größe von 5' 5" bis 5' 10" **mit gesunden Beinen** u. gutem Gang.
Gef. Offert. bis 5. Decbr. in der Exped. d. Ztg. u. 7446 erbeten.

---

50 feine Mutterschafe
und einen vorzüglichen sprungfähigen **Bock** (Rambouillet-Typus) verkauft Dom. **Renkau** bei Danzig. (7451

Eine fette Kuh
steht zum Verkauf.
7400) **Dörksen**-Gr. Zünder.

Ein großer gut erhaltener
Kronleuchter
für Gasbenutzung wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 7447 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 schön. Repositorium
Tombank mit Marmorplatte zum Drogen- auch Colonialgeschäft passend, billig zu verkaufen 3. Damm 9, I.

Capitalien-Gesuch.

In einem Kreisorte, worin Amtsgericht, (5 Richter), Landrathsamt, Steueramt, Apotheke, Eisenbahnverbindung vorhanden, wird ein Hypothekencapital von 45 bis 50 000 ℳ zu niedrigem Zinsfuß zur ersten Stelle auf ein Grundstücks-Complex, wozu circa 100 Morgen Acker und Wiesen, (pro Morgen 300 ℳ werth) gehören, gesucht. Gebäude-Feuer-Versicherungs-Betrag ℳ 80 730 bei Gothaer Bank. Nur Selbstdarleiher belieben Adressen unter 7392 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Solide zuverlässige Schenkerinnen, anst. junge Mädchen fürs Büffet und Wirthschaft, empfiehlt **J. Tau.**

Dominium **Kl. Kelpin** sucht 30 Stück 2 bis 3 jährige
Mutterschafe
der Oxfordshire Race. (7452

Geldgesuch.
10 000, 8000, 6000 Thlr. werden auf ländliche erststellige **Hypothek** gesucht durch (7404
A. Grau, Pr. Holland.

Wer leiht e. sehr anst. Dame, die augenblicklich in große Noth gerathen, 60 ℳ gegen Verpfändung ihrer guten Wirthschaft. Gef. Offerten sub 7407 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger
Verkäufer
(Christ) mit schöner Handschrift findet zum 1. Januar 1887 in meiner Tuchhandlung, verbunden mit Maaß-Geschäft, angenehme Stellung.
Polnisch Sprechende bevorzugt.
Gefl. Offert. m. Photographie erb.
7171) **Carl Mallon**-Thorn.

Ein tüchtiger
Verkäufer,
katholisch, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung vom ersten Dezember cr. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. (7274
A. Piatkowski, Schönsee Westpr., Stab-, Metall-, Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, denkender **Inspector,** im Alter von 27 bis 37 Jahren, mit besten Empfehlungen, wird für ein Gut mit Brennerei bei 600 ℳ Jahresgehalt zu engagiren gewünscht.
Adressen unter 7263 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine alte Weingroß-Handlung
am Rhein sucht einen
Agenten.
Offerten mit Prima Referenzen unter Z 160 an **Rud. Mosse** Mainz.

Für ein Eisenwaaren-Detail-Geschäft wird per 1. Januar 1887
ein junger Mann
gesucht, der Branchenkenntnisse hat, gewandter Verkäufer ist und geschmackvoll Schaufenster zu decoriren versteht.
Adressen unter Nr. 7460 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Commis
(Drogist)
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adressen unter Nr. 7435 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame
mit guter Figur für ein feines Confections-Geschäft **als Verkäuferin** gesucht.
Adressen unter Nr. 7448 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Drei tüchtige ältere
Materialisten
d. poln. Sprache mächtig, sowie **zwei Destillateure,** welche selbstst. arbeiten, werden per sofort gesucht durch **E. Schulz & Sohn,** Danzig, Heil. Geistg. 1, Stettin, Gr. Domstr. 14/15.

Repräsentantin
sucht Stellung. **Gef. Adressen unter 7439 an die Exped. d. Ztg. erbeten.**

Erfahrene Stubenmädchen f. Güter u. Städte, perfecte Köchinnen für hier u. and. Städte, erfahr. Jungfern, die schneidern können, erfahr. Näherinn., Kindergärt., gepr. Erzieherinn., städt. sowie Landwirthinnen von gleich auch später empfiehlt (7415
J. Heldt, Jopengasse 9.

Ein flotter Expedient,
Materialist, gegenwärtig in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. Januar oder früher Stellung. Gefl. Offerten unter 7403 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann,

30 Jahre alt, verheirathet, welcher 8 Jahre in Frankreich (Bordeaux) war und gegenwärtig in einer der ersten **Maschinenfabriken** von Chemnitz als Correspondent thätig ist, wünscht in Danzig (seiner Vaterstadt) Stellung in einem guten Hause zu erhalten. Beste Referenzen stehen zur Seite.
Offerten bitte gefälligst direct an **C. Pernin,** Schloss Miramar oder per Adresse „Sächsische Maschinenfabrik" Chemnitz, zu richten. (7484

Ein Braumeister,

verheirathet, dreissiger, welcher in den letzten Jahren eine mittlere Brauerei mit bestem Erfolg leitete, auch mit der Herstellung obergähriger Biere vollständig vertraut ist, sucht auf sofort oder später Stellung als solcher. Beste Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite. (6593
Offerten unter E. 213 befördert **Rudolf Mosse,** Essen (Ruhr).

Verschwiegener Buchhalter, bekannt als routinirt und gewissenhaft, wünscht noch einige Buchführungen zu übernehmen.
Adr. u. 7207 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein tücht. zuverl. Comtoirist mit g. Zeugnissen, mit allen Comtoirarbeiten, Buchführung, Correspondenz vertr., sucht unter bescheidenen Anspr. Stellung. Offerten unter 7289 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gebildete Dame
in gesetzten Jahren, musikalisch, sucht, nachdem sie 13 Jahre einem größeren Haushalte vorgestanden und die Erziehung der Kinder geleitet hat, gestützt auf gute Zeugnisse und sonstige Empfehlungen, eine ähnliche Stelle. Nähere Auskunft ertheilt gütigst der Kaiserl. Bankkassirer Herr **G. Sternberg,** Danzig, Jopengasse 69 III.

Eine junge Dame, welche das Lehrerin-Examen gemacht hat, wünscht Nachhilfe- oder Privatstunden zu geben. Adressen unter 7348 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre, welche die Schule besuchen, werd. in Pension gewünscht. Näheres Kalkgasse 8, 1 Treppe. (7449

Ein Geschäftslocal in Elbing, das sich seiner vorz. Lage u. Einricht. wegen (Gas-, Wasserleitung, Fahrstuhl v. Boden z. Keller) zu jedem kaufm. u. gewerbl. Betriebe eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Off. u. A. R. an d. Exped. des Elbinger Kreisblatts zu richten.

Von April werden durch Versetzung
Wohnungen von 4–6 Zimmern
frei in den Häusern Strandgasse 7, Weidengasse 4 a. u. 4 b. Zu befragen Große Allee oder Weidengasse 4 b., parterre rechts. (4753
Ferd. Rzekonski.

Langfuhr Nr. 36 a. zu vermiethen.
Parterre: 5 Zimmer, Entree, Glasveranda, Gesindezimmer, Bodenkammer, Küche, Speisekammer, Keller, Holzstall, Wagenremise, Pferdestall, Garteneintritt, sofort zu beziehen. Preis 1200 ℳ. **1. Etage:** 4 Zimmer, Entree, Glasveranda, Gesindezimmer, Bodenkammer, Küche, Speisekammer, Keller, Holzstall, Garteneintritt; April zu beziehen. Preis 1000 ℳ. Näheres bei **Albert Lickfett,** Danzig. (7512

Zwei kl. gut möbl. Zimm. mit sep. Eing., part., sind zu vermiethen. Näheres Kalkgasse 8, im Cigarren-Laden. (7527

Langgasse 76 II. ist nach vorne hinaus ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Langgasse 39,
1. Etage, zum 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres im Laden bei
6766) **W. F. Burau.**

Carl! Bitte abgekürzt Deinen Vatersnamen. **T....**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.